



Ökumenischer Regionalgottesdienst Boldern Sonntag, 16. Juli 2023

Predigt: Pfrn. Eva Brandin, Männedorf

**Thema: "Du stellst meine Füsse auf weiten
Raum"**

Text: Psalm 31

Liebe ökumenische Gemeinde

Der Psalm 31, den wir zusammen gesprochen haben trägt Weite und Enge in sich. Die Enge: Vom Feind ist die Rede, der mich in die Enge treibt; von körperlicher Enge, die man spürt, wenn man krank ist: „Grau ist mein Auge, meine Kehle, mein Leib.“ Psychische Enge: „Im Kummer schwinden meine Jahre. Schuld sperrt mich ein, wie in einem Käfig. Ich bin ein zerbrochenes Gefäss.“ Auch von der Weite ist die Rede: „Du stellst meine Füsse auf weiten Raum. Zu dir kann ich aus der Enge flüchten. Bei dir ist die Weite der Gnade, die grosse Güte.“

Ich habe mich nun gefragt, wo und wie Gott unsere Füsse auf „weiten Raum“ stellt und habe drei Perspektiven von Weite gefunden.

Zum einen ist die Weite und damit auch das Gegenteil, die Enge, im Lebenslauf eines Menschen zu finden: Wenn ich ein Baby taufe, und die Verwandten oder Gotte, Götti schauen es an, und ich frage, was sie am Kind besonders berührt, dann sagen sie meistens, sie staunten am meisten über die Möglichkeiten, die Weite, die in diesem kleinen Menschen schlummern. Das Baby kann noch alles aus sich machen, alles werden, überall auf der Welt sich niederlassen. Die Wege, die es später mal einschlagen kann sind fast unzählig, die Begabungen, die in ihm schlummern unbekannt und vielfältig. Alles ist noch offen, die Weite der Möglichkeiten grenzenlos. Darüber nachzudenken, das kann einen schon ehrfürchtig machen!

Irgendwann im Leben kommt dann ein Kipppunkt und die vielen Möglichkeiten nehmen ab: Als Frau kann ich irgendwann keine Kinder mehr bekommen ohne aufwändige medizinische Techniken. Mit 50 wird man z. B. kein Musiker mehr mit einem Instrument, das man erst entdeckt hat. Es ist zu spät, eine professionelle Tänzerin zu werden. Auch wenn man noch so sehr übt, es fehlen einfach die jahrzehntelange Übezeit. Den Beruf könnte man zwar meist immer noch wechseln in der Mitte des Lebens aber eine neue Ausbildung ist aufwändig, und solche Gedanken gehen durch den Kopf: Lohnt sich das? Reicht das Geld? Und auch der Freundeskreis, das soziale Umfeld hat sich etabliert. Zwar können immer noch neue Freunde dazukommen aber die ältesten und oft besten Freunde aus Schule oder Ausbildung sind gesetzt.

Und dann, im Alter, werden die Möglichkeiten naturgemäss immer weniger und enger. „Immer enger, leise, leise ziehen sich die Lebenskreise“, so schreibt Fontane. Sind dann irgendwann keine Möglichkeiten mehr offen? Ist irgendwann dann die absolute Enge erreicht? Nein! Das wäre eine ganz und gar äusserliche Beschreibung von Weite und Enge beim Menschen: Weite beim Neugeborenen und Enge beim alten Menschen... So eingleisig ist das nicht! Wirklich alte Menschen haben zwar möglicherweise keine Lust mehr, geographisch die Weite zu suchen und nach Australien zu reisen, insofern werden äusserlich ihre Kreise tatsächlich enger, aber oft haben sie eine grosse innere Weite entwickelt, eine Weite des freien Blicks. Das ist die zweite Perspektive auf den Begriff „Weite“: Die alten Menschen sind oft im übertragenen Sinne weitsichtig, haben oft eine ganz andere Übersicht über das Leben, während die Jüngeren oft den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen und sich im Klein-Klein verrennen. Oft können sie besser beurteilen, was wirklich wichtig ist im Leben, was dem Leben dient und was nur Zerstreuung und Ablenkung vom Mark des Lebens ist. Die Bibel spricht da von Weisheit.

Diese Weisheit, die innere Weite, die Weite des Herzens ist ganz zentral für Jesus. In vielen, vielen Gleichnissen und Geschichten will er uns diese Weite des Blicks und des Herzens lehren. Regeln und Anweisungen, wie: „tu dies nicht, tu das nicht“, die uns an die enge Leine nehmen, wie Kinder, die lehnt er ab. Eine weite Sicht aufs Wesentliche sollen wir uns aneignen um dann entscheiden zu können, was richtig und gut ist. Hier ein paar Beispiele:

Jesus durchbricht die engen Sabbatgebote, dort wo sie den Menschen über die Massen einschränken und fragt nach dem, was gut für den Menschen ist. Immer geht es um das Gewissen, mit dem der Mensch frei entscheiden soll und dem Menschlichen auf die Spur kommen soll.

So auch bei der Steinigung der Ehebrecherin. Nicht sagt er denen, die da steinigen wollen, was sie tun sollen und verbietet, wie man Kindern verbietet, die noch nicht Urteilen können. Er sagt einfach nur: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“ Und die Menschen gehen in sich, merken, wie gross der Balken in ihrem eigenen Auge ist und lassen ab von ihrem Tun. Mit Weitsicht fällen sie selbst ihr Urteil.

Der Gipfelsatz der Weite bei Jesus steht im Markusevangelium: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen ebenso.“ Damit ist eigentlich alles gesagt, ohne etwas Konkretes befohlen zu haben, ohne „tu dies – tu das“. Jesus will unseren Blick weiten und so ermöglichen, in der Weite unserer Freiheit selbst zu entscheiden.

Klar ist diese geforderte weite Sichtweite, diese Freiheit auch anstrengend und so manches Mal wünschte ich mir, es könnte mir jemand einfach mal konkret sagen, was der richtige Weg für mich ist! Also in dieser Weite zu leben, ist anspruchsvoll.

Neben der äusseren Weite der vielen Möglichkeiten, die wir als Kind hatten und der inneren Weite, der Weisheit oder der Weitsicht, die Jesus uns jetzt lehrt gibt es noch eine dritte Perspektive auf den Begriff Weite, nämlich die Hoffnung, die Sehnsucht. Das ist eine Weite, die in die Zukunft geht.

Von ihr sagt das Buch Prediger, dass Gott sie uns ins Herz gelegt hat. Etwas zu hoffen und sich sehnen, nach etwas, was noch nicht da ist, das hat viel mit Lebensmut und Kraft zu tun: Zu hoffen, dass sich Dinge ändern können, die Phantasie haben, um sich z. B. eine andere, bessere Welt ein anderes Leben vorzustellen. Das Gegenteil wäre die Enge der Resignation, der Sarkasmus, der die Probleme der Welt und des Lebens für gegeben hält und sich darin einrichtet.

Wir sind als Menschen unstillbar Sehnsüchtige nach der Weite der Zukunft. Nach was genau? Das kann verschiedene Namen haben: Ruhe, Liebe, im Innersten verstanden werden, andere Menschen verstehen, Gerechtigkeit. Für Augustinus ist es Gott, nach dem er sehnsüchtig sucht: "Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, mein Gott."

Diese Sehnsucht in die Weite, die macht stark! Von Saint-Exupery stammt das Wort: "Wenn du ein Schiff bauen willst, lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten Meer." In der Sehnsucht steckt also eine ungeheure Kraft, die uns befähigt, über uns hinauszuwachsen. Die Sehnsucht und die Hoffnung haben die Menschen des Mittelalters dazu angetrieben, hohe Kathedralen zu bauen. Diese Baukunst lebte von der Sehnsucht, hoch, bis zu Gott zu bauen. Die Sehnsucht gebar die Kraft, und es wurde möglich! Hoffnung und Sehnsucht als Lebenselixier!

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ so haben wir zusammen gebetet.

Dreifach schenkt Gott weiten Raum. Er gibt uns als Neugeborenes die vielen Möglichkeiten, als älter werdendem Menschen lehrt er uns Weitsicht, die Sicht aufs Wesentliche und immer und jeden Tag möchte er uns mit Hoffnung und Sehnsucht die Zukunft weit machen und uns damit Inspiration und Lebenskraft geben.

Wenn wir wie heute hier in die Weite schauen können oder wenn wir wieder einmal ein kleines Kind sehen, erinnere du Gott uns an die Kostbarkeit der Möglichkeiten, die du uns geschenkt hast und die wir immer noch haben, schenk uns einen weisen, weiten Blick auf deine Schöpfung und lass uns mit Hoffnung und Lebensmut in die Weite der Zukunft wachsen. Amen